



Evangelischer
Diakonieverein
Sindelfingen e.V.

Leben in Geborgenheit.

Informatives und Wissenswertes aus dem Altenpflegeheim Burghalde



Ausgabe I / 2012

Impressum



Fotocollage von Ingrid Laub-Achterberg

Diakonieverein Sindelfingen e.V.
Altenpflegeheim Burghalde
Burghaldenstraße 88
71065 Sindelfingen
Telefon: 07031 / 6192-0
Fax: 07031 / 6192-133
Email: info@diakonie-sindelfingen.de
Homepage: www.diakonie-sindelfingen.de

Auflage: 500

Redaktion:

Peter Dannenhauer (verantw.) (PD)
Lydia Jantzen-Philipp (LJP)
Wilma Frieze (WF)
Helmut Hußenöder (HH)

Die Heimleitung informiert

Im Winter trink' ich und singe Lieder
aus Freude, daß der Frühling nah ist,
und kommt der Frühling, trink' ich wieder,
aus Freude, daß er endlich da ist.

Friedrich Martin von Bodenstedt



Liebe Leserinnen und Leser,

spüren Sie auch etwas von der Lebenslust, die mit den ersten warmen Sonnenstrahlen kommt oder zurückkommt. Die Lebenslust, die auch in der Natur sichtbar ist, bei Pflanzen und bei manch Getier und deren Kraft auch uns Menschen beeinflussen kann.

In den letzten Tagen und nach der eiskalten Frostperiode im Februar war es schön anzusehen, wie schnell es Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter zu den geschützten Sonnenplätzen am Haus und im Garten zog. Die Leichtigkeit des Frühlings scheint es tatsächlich zu geben. So heißt es in einer Gedichtzeile:

Frühlingserwachen, wunderschön, nun macht es viel mehr Spaß,
am Morgen aufzusteh'n, zu machen, dies und das

Frühling bedeutet Aufbruch und auch in der Burghalde wollen wir wieder verändern und Neues ermöglichen. Unser „Frühling“ findet im Haus statt und will die große Pflegegruppe 4 neu organisieren. Die Gruppe, die jetzt noch über 34 Plätze verfügt, wird in zwei gleich große Gruppen aufgeteilt. Um dies zu ermöglichen, muss ein Dienstzimmer und eine Teeküche sowie ein zusätzlicher Aufenthaltsbereich geschaffen werden. Um unsere Bewohner möglichst optimal zu versorgen, braucht es kleinere Einheiten und kurze Wege zu den Bewohnerzimmern. Genau diesem Ziel dient die Baumaßnahme. Direkt nach den Ostertagen wird auf der Galerieebene im Erweiterungsbau mit den Bauarbeiten begonnen und – was leider nicht zu vermeiden ist – auch gehämmert und gebohrt werden. Bis Juni sollen die Bauarbeiten dann abgeschlossen sein.

Auch für den Gartenbereich planen wir kleinere Veränderungen. So werden im April wieder Auszubildende von Daimler bei uns sein. Mit ihnen wollen wir vor allem den Gartenbereich der Pflegegruppe 1 verschönern und die Nutzung des Gartens erleichtern und attraktiver machen. Sicherlich unterstützen uns dabei auch unsere neuen, vierbeinigen Hasenbewohner, die dort ihr neues Zuhause erhalten sollen.

Den Frühling erlebbar machen, im Garten sitzen und sich an der Natur erfreuen; ist das nicht ein einladender Gedanke? „Im Frühjahr kehrt die Wärme in die Knochen zurück“, schrieb der römische Dichter Vergil vor zweitausend Jahren. Und aus anderem Munde heißt es: „Im Frühling wird offenkundig, dass manche Bäume gar nicht so alt sind, wie sie vielleicht vermuten lassen.“

Ich wünsche Ihnen viel „Frühjahrskraft“ und eine frohe Frühjahrs- und Osterzeit.

Ihr Peter Dannenhauer, Heimleiter

Betreuungsassistentenz

Das war ein guter Tag

Man sieht sie schon seit einiger Zeit mit den Bewohnern zusammen, die Damen mit den hellblauen Poloblusen. Mal sind sie im Aufenthaltsraum und basteln oder malen zusammen, mal sieht und hört man gemeinsames Singen, dann wieder zieht wunderbarer Duft durch die Wohngruppe, es wird gebacken oder gekocht. Sie kümmern sich um die hübschen jahreszeitlichen Dekorationen, und wenn man sie gerade nicht sieht, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie bei einem bettlägerigen Bewohner sind.

Diese ebenso hilf- wie einfallsreichen Damen sind Betreuungsassistentinnen und es gibt sowohl sie als auch diesen Beruf seit gut zwei Jahren. Was damals vom Gesetzgeber als ein Versuch gestartet wurde, Arbeitslose von der Straße in die Seniorenbetreuung zu holen, mag vielerorts gescheitert sein: in der Burghalde hat sich das Konzept – wohl auch wegen der klugen Auswahl der Damen- außerordentlich bewährt. Per Anzeige suchte man gestandene Frauen für diese Aufgabe, hat sie berufsbegleitend weitergebildet und macht nur gute Erfahrungen.

Stellvertretend für alle sprechen wir mit Frau Ute Pflughaupt und Frau Margot Makuchowski, die beide von Anfang an dabei sind. Was sie damals angetrieben hat, sich zu bewerben? Die Herausforderung bei dieser neuen Aufgabe und das Interesse an Menschen. Aufgaben in einer Arztpraxis bzw. als Altenpflegerin haben sie für diese Aufgabe ebenso vorbereitet wie ihre Lebenserfahrung. „Dass es hieß,

dass sich auch ältere Frauen melden können“, sagt die 41jährige (!) Frau Makuchowski, „hat mich fast elektrisiert. Wegen eines Bandscheibenvorfalles konnte ich nicht mehr als Altenpflegerin arbeiten, da bot sich mir hier eine wunderbare Chance.“ Auch die berufsbegleitende Ausbildung war sehr gut, man konnte das Gelernte ganz schnell in der Praxis „ausprobieren“ und sich im Rahmen der Schulung und untereinander austauschen.

Die sieben Damen (immerhin 5 davon sind seit der ersten Stunde dabei) arbeiten wunder-



Die Betreuungsassistentinnen Frau Kraus, Frau Schönfeld, Frau Makuchowski und Frau Pflughaupt (nicht abgebildet sind Frau Ebner, Frau Bahlinger und Frau Rupp)

bar zusammen, fügen sich hervorragend in die Arbeit in den einzelnen Wohngruppen ein und sind immer dann da, wenn nicht-pflegerische Anforderungen auftauchen.

Kein ganz leichter Beruf, verraten die beiden Damen, und manchmal nimmt man auch Erlebtes noch mit nach Haus, aber fast immer ist diese Arbeit auch schön, weil von den Bewohnern so viel zurückkommt.

Sie berichten von der Freude, die viele Bewohner dabei empfinden, wenn sie von früher erzählen können, und wie der eine dem anderen auf die Sprünge hilft, vom gemeinsamen Singen, bei dem oft schon verloren geglaubte Texte plötzlich wieder da sind, davon, wie man mit viel Einfühlungsvermögen daran arbeiten kann, neue Bewohner in eine bestehende Gruppe zu integrieren.

Da ist das Vorlesen zum Beispiel ganz wichtig, auch, weil es allen Bewohnern das Gefühl vermittelt, dazuzugehören.

Manchmal, so gestehen die beiden Damen, ist ihre Aufgabe auch mit Stress verbunden, erfordert sie doch viel Geduld, Einfühlungsvermögen, aber auch Kreativität und Zuneigung zu den Bewohnern. Meistens aber, so berichten beide übereinstimmend, fährt man nach Haus mit dem Gefühl "Das war ein guter Tag!" wie Frau Pflughaupt formuliert. Man darf davon ausgehen, dass genau dieses Gefühl sich auch bei den Bewohnern wiederfindet.

LJP



gtm Bestattungsunternehmen
Göpper + Maurer

Haus des Abschieds

- **Bestattungsinstitut**
- **Klimatisierte Aufbewahrungs- und Abschiedsräume**
- **Räumlichkeiten für Trauer- und Nachfeier**
- **Komplette Organisation**
- **Bestattungsvorsorge**

*Niemand geht man so ganz,
irgendwas von mir bleibt hier.
Es hat seinen Platz -
immer bei dir.*

Trude Herr
(1927-91)

Burghaldenstraße 52
71065 Sindelfingen
Tel. 0 70 31 - 79 74-0
www.goepper-maurer.de

Brunnenstrasse 4
71069 Maichingen
Tel. 0 70 31 - 68 57-93
Fax 0 70 31 - 79 74-99

Ehrenamtliches Engagement

Die Damen vom Tagescafé

Donnerstags und samstags, zusätzlich am ersten Sonntag im Monat, öffnet das Tagescafé im Erdgeschoß des Hauptgebäudes seine Tore. Ein Glücksfall ist diese Einrichtung! Hier treffen sich Bewohner, Angehörige, Freunde und Bekannte in freundlicher Atmosphäre zur Kaffeestunde. Man kann den Eindruck gewinnen, im Wohnzimmer der Gastgeberinnen zu sitzen.

Zwanzig ehrenamtlich tätige Damen bilden das Team vom Tagescafé. In einer komplizierten Planungsrunde wird mit der Hauswirtschaftsleiterin Frau Klug festgelegt, welche Mitarbeiterinnen in Dreier- oder Vierer-Teams an den Öffnungstagen die Gäste bewirten. Die Damen in diesen Teams müssen dann noch unter sich regeln, wer bedient und wer hinter dem Tresen Getränke, Eis und Kuchen bereitstellt.

Das Café ist eingerichtet mit Vierer-Tischen (runde Tische mit je 4 Stühlen) und einem langen Tisch am Ende des Raumes. Hier ist der geeignete Platz, wenn ein Geburtstag oder ein anderer Ehrentag gefeiert werden soll. Alle Tische werden entsprechend der Jahreszeit dekoriert und laden zum Verweilen ein. Wenn Sie mit Ihrer Familie einen schönen Nachmittag begehen wollen, dann melden Sie bitte Ihren Wunsch bei den Damen an. Der Tisch wird geschmückt und Kuchen, Brezeln und alle Getränke nach Ihren Angaben bereitgestellt. Diese Mög-

lichkeit gilt auch an Tagen, an denen das Café geschlossen ist. (Für die Tischdekoration wird ein Unkostenbeitrag von 5,--€ erhoben).

Wie in jedem Café, gibt es auch im Tagescafé der Burghalde Stammgäste, die regelmäßig hier ihren Kaffee, Tee oder ihr Bier trinken. Die Damen kennen die Wünsche ihrer Gäste, ob es sich um den Lieblingsskuchen, das bevorzugte Eis oder den Piccolo handelt. So wie die Café-Damen sich über ihre Stammkunden freuen, so vermissen sie auch ausbleibende



Von links: Frau Schiele, Frau Gerhard, Frau Schäfer, Frau Leschkerau

Besucher. Und wenn sie erfahren, dass eine treue Besucherin aus gesundheitlichen Gründen den Weg zum Café nicht auf sich nehmen kann, dann bringen die Damen ihr das Lieblingseis mit Kirschen aufs Zimmer!

Zu den regelmäßigen Besucherinnen des Tagescafés gehört Frau Marianne Hamm; sie bestellt immer eine Butterbrezel und einen Piccolo! Beides verkürzt die Zeit bis ihr Sohn kommt. Und Frau

Hamm berichtet, dass sie mit ihren Angehörigen im Tagescafé ihren Geburtstag gefeiert hat.

Das Tagescafé hält ein reiches Angebot an Kuchen, Torten und Getränken bereit. Neben Torten gibt es Zwetschgen- oder Birnenkuchen, manchmal auch Schneckennudeln, Butterbrezeln und sonntags Hefezopf. Die Liste der Getränke reicht von Cola, Teinacher Sprudel und Bier bis zu Schorle und Kirschwasser: etwas für jeden Geschmack! Zu den Favoriten der Café-Gäste zählen Zwetschgenkuchen mit Schlagsahne, Butterbrezeln, Zwiebelkuchen und neuer Wein (wenn's das

Ehrenamtliches Engagement

mal gibt). Wer Lust auf ein Eis hat, darf aus der Eis-Karte wählen oder ganz individuell einen Eisbecher zusammenstellen, nur mit Sahnetupfer oder einer Portion Sahne oder ohne Sahne. Um Ihnen Appetit zu machen: auf der Eis-Karte sind Gemischtes Eis, Früchtebecher, Schwarzwaldbecher und Va-



nilleeis mit heißen Himbeeren aufgeführt.

Wenn das Café um 16:30 Uhr schließt, setzen sich die Café-Damen zusammen, sprechen über den vergangenen Nachmittag und sammeln bei Kaffee und Kuchen neue Kräfte. Nach ihrer Motivation für diese ehrenamtliche Tätigkeit gefragt, erzählen die Mitarbeiterinnen, sie empfänden die Atmosphäre im Heim als so angenehm, dass sie sich einbringen und mithelfen möchten. Einige Damen lernten das Tagescafé durch ihre Angehörigen kennen und betrachten es als segensreiche Einrichtung, die dort sitzenden Bewohner mit aufzuheitern. Erste Kontakte zur Burghalde gibt es durch den Diakonieverein, den Kirchengemeinderat, den Hospizdienst oder Mundpropaganda

Die Öffnungszeiten des Tagescafés: donnerstags, samstags und am 1. Sonntag im Monat von 14:30 bis 16:30 Uhr.
WF

Medizinisches Dienstleistungszentrum
Sindelfingen · Mahdentalstraße 83-85



Medizinische Dienstleistungen und Sanitätshaus

Sanitätshaus und Medizinischer Fachhandel



Medizintechnik
Praxisbedarf
Sanitätshaus

Stephan Starz Telefon 0 70 31/81 39 51

Fax 0 70 31/87 28 64

E-Mail: StarzMed@aol.com

www.Starz-Med.com

Ihr zuverlässiger Lieferant und Dienstleister für:

- Ärztebedarf
- Reha-Geräte und Reha-Artikel
- medizinischen Bedarf zu Hause
- Künstliche Ernährung und
- Krankenpflegeartikel und Hilfsmittel
- Schmerztherapie

Menschen unter uns

Wir stellen vor: Gertrud Gann

Im eiskalten Winter 1928 wurde sie als 3. Tochter der Familie Binder in Darmsheim geboren, natürlich wie damals üblich als Hausgeburt. Frau Gertrud Gann lebt nun schon seit 6 Jahren in der Burghalde. Der Vater war selbständiger Küfer und machte und reparierte die Fässer für Bier – und natürlich für Most, betont die Seniorin. Damals hatte man in dem Dorf noch eine Nebenerwerbslandwirtschaft. Da gab es drei Kühe, 2 Schweine, 3 Gänse (für die Federn und damit für die Aussteuer) und einen großen Garten für Kartoffeln und was man noch so im Jahr braucht. Und alles galt es zu versorgen, da mussten die drei Töchter schon früh mithelfen. Man ging in die Kinderschule zur Schwester Caroline, und mit 6 Jahren in die Schule, die heute noch neben dem Rathaus in Darmsheim steht. Gern ist die kleine Gertrud, das Trudle, wie alle sagten, in die Schule gegangen und hat Freundschaften geschlossen, die bis zum 80. Lebensjahr angehalten haben. Nach der Schulzeit hat sie ihren Eltern geholfen, musste nicht arbeiten gehen, aber Frau Gann erinnert sich noch genau, wie das ganze Dorf zum in den Fels gehauenen Bunker laufen musste, wenn im Krieg Angriffe angekündigt wurden, hat noch bei der Gartenarbeit beobachtet, wie der Daimler zerbombt wurde. In Darmsheim gab es wie üblich das Backhaus, und einmal jährlich das Zwiebelkuchenfest. Gertrud Gann war wie ihre Schwestern im Liederkranz und hat gern und viel gesungen, diese Liebe zum Singen hat bis heute angehalten. Ihren späteren Mann hat sie schon im Sandkasten kennengelernt, aber mit der Hochzeit haben sie noch bis 1953 gewartet. Das mit großer Eigenleistung erbaute Haus war 1958 fertig, Frau Gann erinnert sich, wie sie beide mit dem Spaten die Baugrube für den Keller ausgehoben haben. Dann sind die beiden Kinder gekom-



men, ein Sohn und eine Tochter. Beide vertragen sich besonders gut und leben Haus an Haus in Darmsheim. „Wir können froh sein über unsere Kinder“ sagt die Seniorin, die sich über die regelmäßigen Besuche ihrer Kinder, Enkel und Urenkel immer wieder sehr freut. Inzwischen hat sich nämlich die Nachkommenschaft von Frau Gann auf 5 Enkel und 3 Urenkel erweitert. Leider ereilte die Seniorin schon sehr früh ein Schlägle, mehr ein Schlag, wie sie selbst sagt, und zwar schon 1966.



Menschen unter uns

Die Lähmung der linken Körperhälfte hat sie seit der Zeit in den Rollstuhl gezwungen. War sie trotz dieses Handicaps zunächst noch eine gute Weile zu Haus, so ist sie dann doch vor 6 Jahren in die Burghalde gezogen. Ihr Mann folgte ihr bald dahin und man hat sich dort regelmäßig besucht, bis er vor zwei Jahren leider verstorben ist. Heute verbringt Frau Gann ihre Zeit mit dem Verfassen von Gedichten, auch in der Burghaldenrundschaue wurde schon eines abgedruckt und jedes der Kinder bekommt zum Geburtstag ein Gedicht. Ein Lieblingsgedicht rezitiert mir Frau Gann aus dem Kopf, eine gereimte Fassung des 23. Psalm (Der Herr ist mein Hirte) und freut sich schon auf das nächste Gedächtnistraining, das macht ihr viel Spaß, denn „die macht's gut“. Auch das Singen und das Spielen, sowie das Beschäftigen besucht Frau Gann

in der Burghalde gern. Ob sie über einen Umzug in das neue Haus in Darmsheim nachgedacht hat? „Nein, ich will nicht mehr umziehen, ich fühle mich hier sehr wohl und habe viele neue Freunde gewonnen. Man muss halt auf die Leute zugehen“, erläutert die aufgeschlossene Seniorin.

LJP



INTERNATIONALE APOTHEKE



Wir sind für Sie da -
Ihre Apotheke: näher - schneller -
persönlicher

Internationale Apotheke
Inh. Jürgen Gaupp
Böblinger Str. 1
71065 Sindelfingen





Diabetes und Diabetesbehandlung

von Dr. Reintraud Schunn

In Deutschland waren 2010 ungefähr 12 Millionen Menschen an Diabetes erkrankt. Viele Menschen haben das Risiko an einer Zuckerkrankheit zu erkranken schon in die Wiege gelegt bekommen. Aber zu dieser Ausgangssituation kommen noch weitere Risiken hinzu, die wir uns selbst schaffen, wie Bewegungsmangel und ungesunde Ernährung.

Das Hormon Insulin spielt bei der Blutzuckerregulation eine zentrale Rolle und durch Bewegungsmangel, Übergewicht und bei zu fettreicher und kohlenhydratreicher Ernährung wirkt das Insulin immer schlechter. Es kommt zu einer Insulinresistenz. Der Körper ist also gezwungen immer mehr Insulin zu produzieren, damit die gleiche blutzuckersenkende Wirkung erzielt wird. Das funktioniert solange bis eines Tages die Insulinfabrik Bauchspeicheldrüse so erschöpft ist, dass sie ihre Insulinproduktion nicht mehr steigern kann.

Der Mensch wird zuckerkrank. Es dauert ungefähr fünf Jahre bis von den ersten Blutzuckerverwertungsstörungen sich eine Diabetes-mellitus-Typ-2-Erkrankung manifestiert. Aber auch nach Ausbruch der Erkrankung lässt sich diese noch gut beeinflussen. Wer konsequent seine ungesunden Lebensgewohnheiten umstellt, beginnt sich gesund zu ernähren und sich ausreichend bewegt, kann das Fortschreiten der Erkrankung mit all seinen negativen Komplikationen verhindern.

Die Therapie der Zuckerkrankheit wird von drei Säulen getragen.

1. Bewegung

Mindestens 30 Minuten Bewegung am Tag

Das kann bei Jüngeren Ausdauersport, wie Radfahren, Wandern und Walking sein und bei Älteren ein Spaziergang. Je weniger

Muskelmasse ein Mensch hat, um so positiver wirkt sich Bewegung auf den Stoffwechsel aus.

2. Ernährung

Weniger Fett: nur 30 % der Nahrung sollte aus Fett bestehen.

Weniger schlechtes Fett: nicht mehr als 10 % der Nahrung sollte aus gesättigten Fettsäuren bestehen. Gesättigte Fettsäuren sind vor allen in tierischen Fetten enthalten, wie fettem Fleisch, fetter Wurst und fetten Molkereiprodukten.

Weniger Gewicht: Übergewichtige sollten 5-7 % abnehmen. Schon 4 – 6 kg Gewichtsreduktion verändern die Stoffwechselsituation entscheidend, weil zuerst das braune stoffwechselbelastende Eingeweidefett abgebaut wird und der Stoffwechsel erheblich entlastet wird.

Mehr Ballaststoffe: täglich mindestens 30 g Ballaststoffe. Ballaststoffe sind reichlich enthalten in Vollkornprodukten, Gemüse, Salaten und Obst. Das bedeutet, dass beim Mittagessen nur kleine Portionen Kartoffeln, Reis oder Nudeln gegessen werden sollten und dafür die Gemüse- und/oder Salatportion vergrößert werden sollte. Zum Frühstück oder Abendessen sind Vollkornprodukte zu bevorzugen. (aus der finnischen Diabetes-Präventionsstudie)

Unerwähnt lassen möchte ich an dieser Stelle nicht, dass natürlich Zucker und alle Produkte, die Zucker enthalten, den Stoffwechsel jedes Menschen und natürlich, den des Diabetikers erheblich belasten und besser bei Gesunden reduziert und bei Erkrankten aus dem Ernährungsplan gestrichen werden sollten.

Die Rückkehr zu den natürlich gewachsenen Nahrungsmitteln, die schonend zubereitet werden ist in jedem Fall den „industriell

verunedelten“, die oft Zusätze von Geschmacksverstärkern und auch Zucker enthalten, vorzuziehen.

3. Medikamente

Die dritte Säule in der Therapie ist die medikamentöse Behandlung. Bei der Auswahl der Medikamente spielen viele verschiedene Gesichtspunkte eine Rolle. Den Blutzucker senken können dabei alle. Aber es gibt unterschiedliche Wirkansätze.

Es gibt Medikamente, die die Freisetzung des Zuckers aus der Leber reduzieren und die Aufnahme in die Muskelzelle verbessern. Dazu gehört Metformin. Es hat den Vorteil, dass kein Risiko für eine Unterzuckerung besteht und es fördert nicht die Gewichtszunahme. Andere Medikamente fördern die Insulinfreisetzung in der Bauchspeicheldrüse, wie Glibeclamid, Glimepirid und in etwas anderer Weise auch Glinide. Der Nachteil dieser Substanzen ist die Gefahr der Unterzuckerung in unterschiedlichem Maß durch die erhöhte Insulinfreisetzung und auch eine Gewichtszunahme.

Eine dritte noch neue Medikamentengruppe (Vildagliptin, Sitagliptin u.a.) fördert in normalem Maß die Insulinfreisetzung, aber hemmt auch die Glukoseneubildung in der Leber. Bei dieser Gruppe besteht nicht die

Gefahr der Unterzuckerung und eine Gewichtszunahme wird nicht gefördert.

Die vierte und letzte Gruppe in der Behandlung ist Insulin in unterschiedlicher Zubereitung. Es gibt Insulin mit Sofortwirkung und auch welches mit verzögerter Wirkung oder auch gemischte Insuline, die Anteile von sofort wirkendem oder verzögert wirkendem Insulin enthalten. Insulin muss gespritzt werden und hat die Nebenwirkung, dass es zu einer Unterzuckerung kommen kann, und es fördert die Gewichtszunahme.

Welches Medikament für die Behandlung ihrer Zuckerkrankheit das richtige ist, entscheidet ihr Arzt. Aber ohne ihre Mitwirkung durch tägliche Bewegung - in welcher Form auch immer es möglich ist - und durch eine konsequente gesunde Ernährung kann eine gute Behandlung der Zuckerkrankheit nicht gelingen.

Die Behandlung der Zuckerkrankheit ist immer Teamarbeit und bleibt eine lebenslange Aufgabe.

Reintraud Schunn

Fachärztin für Allgemeinmedizin in der Gemeinschaftspraxis Schunn und Dr. Jelic in Sindelfingen, Ziegelstraße 20

Lehrpraxis für Allgemeinmedizin an der Universität Tübingen.

Unterstützung gesucht

Papageienfreund gesucht!

Zur Versorgung von Jacob, dem Papageien einer Heimbewohnerin, suchen wir noch eine helfende Hand.

Haben Sie Interesse?

Bitte melden bei Frau Röhrle, Sozialdienst, Telefon 6192-138

Für unseren Kiosk suchen wir weitere, ehrenamtliche Helfer.

Das Kioskteam übernimmt während der Öffnungszeiten am Dienstag und Freitag, jeweils von 9.30 bis 10.30 Uhr den Verkauf von Getränken, Süßwaren und Gebäck sowie von Pflegeartikeln.

Haben Sie Interesse?

Bitte melden bei Frau Klug, Hauswirtschaftsleiterin, Telefon 6192-123

Veranstaltungsrückblick

Fasching in der Burghalde



Die Tangruppe Silbermixer sorgt für Bewegung



Veranstaltungsrückblick



**Klavierkonzert mit
Monika Hämmerle**

**Aufführung von Karneval der Tiere
von Camille Saint-Saens**



Die neue Fremdwäscherei

Seit November letzten Jahres wird die gesamte Wäsche der Bewohnerinnen und Bewohner in einer Fremdwäscherei gewaschen. Aufgrund von Empfehlungen haben wir uns für die Wäscherei RING-Textil in Waiblingen entschieden. Neben der Bewohner- und Stationswäsche aus der Burghalde wird dort auch die Wäsche des neuen Pflegeheims „Haus an der Schwippe“ gewaschen.

Wie so oft bei Veränderungen, haben sich auch bei dieser Umstellung Anfangsprobleme und Startschwierigkeiten gezeigt. Die Wäscherei konnte zu Beginn die Wäschemenge aus der Burghalde nicht so bewältigen, wie es abgesprochen war. Es kam zu Verzögerungen, Wäsche wurde falsch gekennzeichnet und auch im Waschverfahren gab es unangenehme Überraschungen, da die weiße Wäsche teilweise teilweise grau zurückkam oder Pullover zu heiß getrocknet wurden.

Nach intensiven Beratungen mit der Geschäftsführungen hat sich die Wäscheversorgung mittlerweile sichtbar verbessert. Regelmäßige Gespräche zur Qualitätsbesprechung sind vereinbart und das Vertrauen ist gewachsen. Wir meinen, dass wir mit RING-Textil einen guten Partner haben. Wir wissen aber auch, dass es immer wieder vorkommen wird, dass Wäschestücke verloren gehen, falsch zugeordnet oder beschädigt werden. Bei ca. 3000 Bekleidungsstücken, die jede Woche zur Fremdwäscherei gehen, muss eine gewisse Fehlertoleranz mit einkalkuliert werden. Für uns ist entscheidend, dass die Fehlerquote möglichst gering bleibt und wir eine unbürokratische Form finden, um bei Beschädigung oder Verlust auch Ersatz leisten zu können.

Bei einem Besuch in der Fremdwäscherei konnten wir uns ein Bild davon machen, wie die Wäschereinigung verläuft und wie anspruchsvoll die Organisation des Waschverfahrens ist.

Nach Anlieferung wird in der Eingangssortierung immer die gesamte Lieferung aus dem Pflegeheim erfasst. Diese bildet dann ein sogenanntes „Lot“.



Die einzelnen Wäschesäcke der Bewohner werden in der Eingangssortierung in eine Wanne geschüttet und einzeln in den Computer eingelesen. Damit kann überprüft werden, wann das Wäschestück zur Wäscherei kam. Im nächsten Schritt werden die Wäschestücke dem passenden Waschverfahren zugeordnet.

Wäschestücke, die noch nicht gekennzeichnet sind, erhalten ein Etikett (Patch). Dort ist auch vermerkt, welches Waschverfahren (30°, 60°, hell/dunkel, Wollwäsche oder Chemische Reinigung) zur Anwendung kommt.

Aus dem Diakonieverein



Das Waschverfahren inklusive Trocknung läuft vollautomatisch. Sehr sensible Wäschestücke werden luftgetrocknet. Blusen, Hemden, Röcke oder Hosen werden von Hand gebügelt. Die sonstigen Wäschestücke werden von Hand zusammengelegt.



Die gewaschenen Kleidungsstücke werden wieder im Computer erfasst. Dieser nennt auch eine Regalfachnummer, wohin das Kleidungsstück abgelegt wird. Sind alle Kleidungsstücke als gewaschen erfasst, wird das „Lot“ abgeschlossen und die Regelfächer geleert. Die Wäsche wird in Folie verpackt und zur Rücklieferung bereit gelegt.



Jeweils am Montag und Donnerstag wird die Wäsche abgeholt bzw. gebracht. Mit der Wäscherei ist vereinbart, dass die Wäsche entweder von Montag bis Montag oder Donnerstag bis Donnerstag gewaschen und zurückgebracht wird. Besonders verschmutzte Wäschestücke dürfen auch längere Zeit benötigen, da diese dann bei Bedarf einer Nachwäsche unterzogen werden.

s c h l e c h t
architekten

Ziegelstraße 30/1
71063 Sindelfingen
Telefon: (07031) 874070
Telefax: (07031) 877424
mail@schlecht-architekten.de

Terminübersicht

Veranstaltungsplan

April

Dienstag / Donnerstag (Gründonnerstag)

	03.04./05.04.	14.30	Abendmahl auf den Pflegegruppen
Mittwoch	04.04.	10.30 Uhr	Ostergottesdienst Kindergarten
Dienstag	10.04.	15 Uhr	Konzertveranstaltung mit Duo Alpenland
Montag	16.04.	15.00 Uhr	Filmvorführung im Festsaal
Dienstag	17.04.	15.00 Uhr	Infonachmittag für Ehrenamtliche im Tagescafé: „Bewältigung unerwarteter Ereignisse“
Freitag	20.04.	ab 14.30 Uhr	Seniorenmode Härle
KW 17	23.4. – 27.4.		1. Themenwoche: „Mein Garten“

Mai

Freitag	11.05.	15.00 Uhr	Klavierkonzert
Montag	21.05.	14.30 Uhr	Filmvorführung im Festsaal

Juni

Montag	18.06.	15.00 Uhr	Filmvorführung im Festsaal
Sonntag	24.06.	10 -17 Uhr	Tag der Begegnung

Juli

Montag	16.07.	15.00 Uhr	Filmvorführung im Festsaal
KW 29	16.7. – 20.7.		2. Themenwoche: „Olympiade“
Mittwoch	25.07.	18.15 Uhr	Serenadenabend I

Vorschau:

Themenwoche Demenz mit Vorträgen, Gesprächsrunden und Workshops am 9. 10.2012
sowie Lesung mit Tilman Jens am 16.10.2012 um 19 Uhr

Regelmäßige Angebote

Dienstags um 15 Uhr	Andacht auf den Pflegegruppen 1 und 6
Mittwochs um 15 Uhr	Spielenachmittag im Speisesaal (Erweiterungsbau)
Donnerstags um 15 Uhr	Singnachmittag, abwechselnd im Festsaal und im Speisesaal der Pflegegruppe 5
Freitags um 15 Uhr	Freitagsrunde: Lesen und Gespräche auf der Pflegegruppe 3
Samstags um 10 Uhr (jeweils 1. und 3. Samstag im Monat)	Katholischer Wortgottesdienst/Eucharistiefeier
Sonntags um 9 Uhr	Evangelischer Gottesdienst im Festsaal

Gerätselt und nachgedacht

Redewendungen

Bringen Sie die Redewendungen und Sprüche in die richtige Reihenfolge!

DER WEISS	WAS ER WILL
APRIL, APRIL	NICHT

DER APRIL	WAS
TUT	ER WILL

SEIN	APRIL
WIE DER	LAUNISCH

APRILWETTER	WIE
MACHEN	EIN GESICHT

SCHICKT MAN	HIN, WO
DIE NARREN	AM 1.
MAN WILL	APRIL

Konzentration

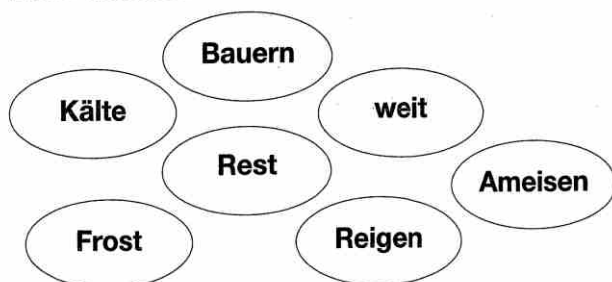
Tippen Sie mit dem Zeigefinger nacheinander auf die Wörter der ersten Strophe eines bekannten Frühlingsliedes.

Im	seine	die	und	Rösslein
er	er	früh	er	und
sät	setzt	Märzen	Bauer	Felder
egget	und	seine	morgens	spät
der	den	Hände	Wiesen	Boden
pflüget	rührt	und	instand	einspannt

Bauernregeln

Ergänzen Sie die Lücken!

1. **Märzenstaub und Aprilregen** kommen dem sehr gelegen.
2. **Wenn die** **sich zeigen,**
ist vorbei des Winters
3. **Westwind und Abendrot** machen die
..... tot.
4. **Abendröte bei West** gibt dem
den
5. **Wenn die Drossel schreit,** ist der Lenz nicht
mehr



Wortfindungsübung

Ordnen Sie die Buchstaben zu Wörtern rund um den Frühling!

P	N	E	C	N	E
T	L			L	E
		U	H	V	I

1. _____ 2. _____

A	N	E	
	L		B
H	C	W	S

3. _____

E	S	I	E	S	N
E		W	N	O	

4. _____ 5. _____

Aus der Kirchengemeinde

Ostergedanken

Bald werden wir wieder Karfreitag und Ostern feiern. Wir werden daran erinnert, wie Jesus Christus gelitten hat, gestorben ist und begraben wurde.

Aber er ist nicht geblieben, wo sie ihn hin sperrten. „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten“, so schreibt der Apostel Paulus in 1.Korinther 15,20. „Nun aber“, achten wir einmal auf diese 2 Vokabeln in unserem Sprachgebrauch.

Da sagt ein Patient: Ich wusste um die Schwere meiner Erkrankung. Nach der Operation lag ich wie gelähmt im Bett. Die Lage schien hoffnungslos. Nun aber ist's raus. Nun aber ist das Untersuchungsergebnis negativ. Nun aber bin ich auf dem Weg der Besserung. Was für eine Freude.

So ähnlich sagt es der Apostel Paulus: Damals war es ganz dunkel geworden. Jesus starb am Kreuz auf Golgatha. Die Lage der Jünger war aussichtslos, hoffnungslos, trostlos. Nun aber ist Christus auferstanden. Nun aber hat das Leben den Sieg davongetragen. Nun aber gibt es wieder Hoffnung und Zukunft.

Als Martin Luther gegen Ende seines Lebens viele Enttäuschungen und Anfechtungen zu verkraften hatte, beauftragte seine Frau Käthe einen Steinmetz, an ihrem Haus ein neues Portal einzusetzen. Auf dem Schlussstein im Torbogen ließ sie das Wort „Vivit“,

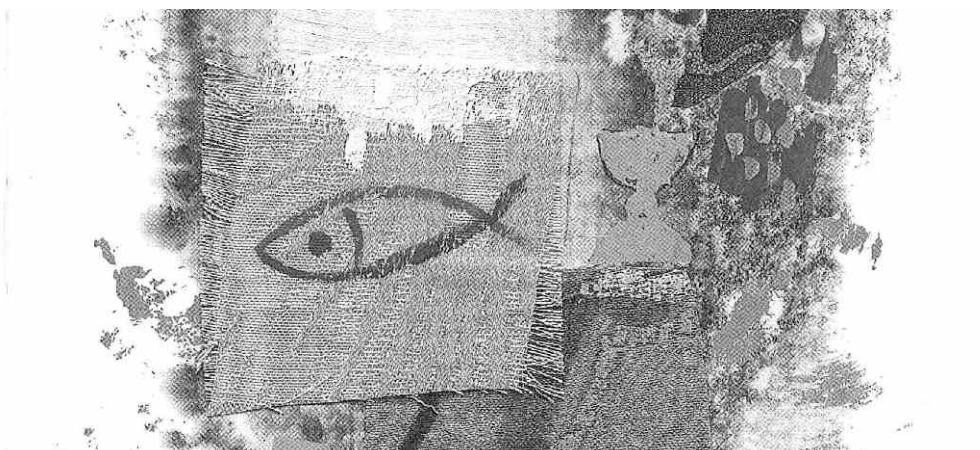
das heißt „Er lebt“ einmeißeln. Diese Worte galten Martin Luther in den Stunden seiner Zweifel und Sorgen. Aber auch jeder, der durch das Tor aus- und einging, sollte hoffnungsfroh gestimmt und daran erinnert werden: Jesus ist auferstanden – Er lebt! Wenn auch unsere Kräfte schwinden, seine Lebensmacht ist ungebrochen. Jesus ist auferstanden, er lebt – das ist die Botschaft, die trägt.

So will Ostern auch uns zu einer lebendigen Hoffnung einladen. Wo Menschen sich für ein Leben mit dem Auferstandenen gewinnen lassen, da können sich Zellen der Hoffnung bilden, wenn einer sich für den anderen Zeit nimmt, ihn anhört und ein Stück weit begleitet. Es werden Stationen der Hoffnung entstehen, wo man einander Hilfe leistet durch Fürsorge und Seelsorge. Und gerade für Menschen, die in ihrem Leben Hoffnung begraben mussten, gilt: Seit Ostern haben wir ein Wort, das Hoffnung begründet und Zukunft eröffnet, selbst über Sterben und Tod hinaus.

„Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.“

Mit diesem Ostergruß wünsche ich Ihnen frohe und gesegnete Festtage.

Pfarrer Martin Länder
Ev. Martinskirchengemeinde Sindelfingen



Wir erinnern und gedenken

*Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus abgebrochen wird,
dann haben wir eine Wohnung von Gott,
ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel.
2.Kor.5,1*

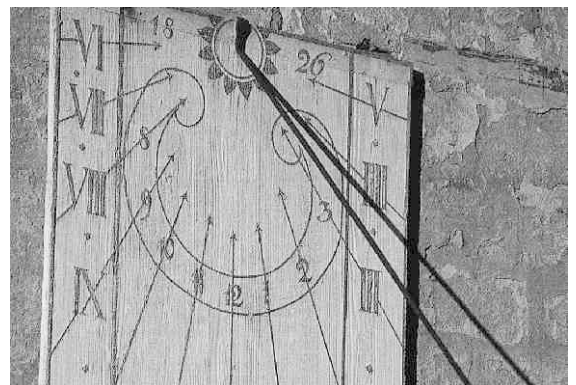
Wir haben Abschied genommen von:

Herr **Werner Ehret**, verstorben am 05.01.12 im Alter von 82 Jahren
Herr **Kurt Karl**, verstorben am 05.01.12 im Alter von 90 Jahren
Frau **Margarete Albrecht**, verstorben am 08.01.12 im Alter von 92 Jahren
Frau **Berta Kaplan**, verstorben am 09.01.12 im Alter von 93 Jahren
Frau **Katharina Schönharting**, verstorben am 09.01.12 im Alter von 93 Jahren
Frau **Stefanie Schneider**, verstorben am 09.02.12 im Alter von 97 Jahren
Frau **Elfriede Haug**, verstorben am 10.02.12 im Alter von 78 Jahren
Frau **Theresia Steeb**, verstorben am 14.02.12 im Alter von 83 Jahren
Herr **Heinrich Frenzel**, verstorben am 20.02.12 im Alter von 90 Jahren
Frau **Gerda Krey**, verstorben am 20.02.12 im Alter von 76 Jahren
Frau **Katharina Greger**, verstorben am 22.02.12 im Alter von 90 Jahren
Frau **Gertrud Gallinat**, verstorben am 24.02.12 im Alter von 89 Jahren
Frau **Annelise Moll**, verstorben am 25.02.12 im Alter von 98 Jahren
Frau **Elfriede Schneider**, verstorben am 26.02.12 im Alter von 84 Jahren
Frau **Elfriede Hornikel**, verstorben am 04.03.12 im Alter von 91 Jahren
Herr **Erich Kuntze**, verstorben am 11.03.12 im Alter von 91 Jahren
Frau **Martha Oechsler**, verstorben am 14.03.12 im Alter von 99 Jahren

*Jesus spricht: denn ich lebe,
und ihr sollt auch leben
.Johannes 14,19*

Alles hat seine Zeit:

Es gibt eine Zeit der Freude,
eine Zeit der Stille,
eine Zeit der Trauer und
eine Zeit der dankbaren Erinnerung



Lebensgeschichten: Was uns prägte

Diese Geschichten aus dem Leben der „Burghalde“-Bewohnerinnen und Bewohner wurden nach gelegentlichen Einzelgesprächen und nach einer Gesprächsrunde unter Leitung der Beschäftigungstherapeutin Frau Bauer-Wellert vom Verfasser zusammengestellt.

So manche Erlebnisse in der Kinder- und Jugendzeit wurden prägend für das ganze Leben. Aber auch Schicksalsschläge im Erwachsenenalter können die Einstellung zum Leben total verändern.

Die Bewohner der „Burghalde“ sind Zeugen einer vergangenen Zeit und sie haben Erfahrungen, die weder in den Familien noch jetzt in den Schulen ausreichend erörtert worden sind.



Theodor Schütz (1830-1900)
„Mittagsgebet bei der Ernte“

Die Jahre nach dem ersten Weltkrieg, die Zeit des nationalsozialistischen Regimes, die Kriegsjahre, die Nachkriegszeit und die Vertreibung brachten viele Erlebnisse mit sich, die es verdienen hier festgehalten zu werden.

Sparsamkeit, Vertrauen und Gebete

Vor allem in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg und unmittelbar nach 1945, bis zur Währungsreform 1948 war das Wort HUNGER kein Fremdwort. „Man war sparsam, weil man kein Geld hatte und es auch nicht viel zu kaufen gab. Und man war wirklich dankbar, wenn es genug zu Essen gab“, wird vielfach festgestellt. In vielen Familien wurde vor und nach dem gemeinsamen

Essen gebetet. „Wir lernten Dank- und Bittgebete und bis heute kann ich kein Stückchen Brot wegwerfen“, bekennen die älteren Bewohnerinnen und Bewohner. „Jeder wusste aber auch, daß man selbst was tun muss, um durch zu kommen – aber man wusste auch, dass es einen Gott im Himmel gibt, der einem hilft.“

Man könne es nicht verstehen, wenn zum Beispiel mit Äpfel oder Birnen auf der Straße gekickt werde. „Die jungen Leute von heute kennen keinen Hunger mehr! Und sie betrachten es als normal, dass immer von allem genug da ist!“

Eine Frau erinnert sich: „Bei der Kirschen- oder Zwetschgenernte mussten immer wir Kleinen ganz nach oben in die Bäume und es hieß dann: ‚Singet, singet da oben, singet laut und deutlich!‘. Das war deswegen, damit nicht zu viel weggegessen wird.“

Nicht nur mit Lebensmittel, ebenso mit der Kleidung war man sparsam. Auch da wurde nicht einfach was weggeschmissen, sondern man hat noch selbst geschneidert, die Socken gestopft und gestrickt und gehäkelt, wird vielfach betont. „Und für die Schule hatten wir Schulschürzen, damit die Kleider geschont wurden.“ Frau H. pflichtet bei: „Unsere Familie hat immer zusammen gehalten – egal was kam. Die Wertschätzung für Dinge des alltäglichen Lebens blieb, nichts wurde einfach weggeworfen, man war dankbar für alles!“

Das Sammeln von Getreideähren, Eicheln und Bucheckern (Buchela) war nicht nur auf dem Lande ein wichtiges jahreszeitliches Erlebnis: „Morgens um sechs mußte ich an der Ölmühle in Magstadt sein und mich in die Reihe stellen, denn es waren schon viele da. Alle wollten das gute Buchela-Öl vom Müller pressen lassen. . Es war saukalt – aber ich durfte mich im Bahnhof immer wieder ein bisschen aufwärmen“, erinnert sich Frau S. an das Gemeinschaftserlebnis.

(Fortsetzung folgt)

HH

Goldfischteich

Im Goldfischteich
möchte ich wieder baden:
hinunter tauchen
in das funkelnde Traumland
am goldenen Grund
und zwischen den blinkenden,
zuckenden Sternen
der Tiefe umher schwimmen
bis der schlammige Grund des Teiches
aufgewühlt ist.
Und später dann vom Hügel aus
in der Abenddämmerung zusehen,
wie die dunklen Wolken im Wasser sich
beruhigen und wieder die
goldenen Punkte aufleuchten.

Helmut Hußenöder



seit über
25
Jahren

Kaiser
Bestattungen

... weil Trauer Vertrauenssache ist.

- Pietätvolle Hilfe und Beratung im Trauerfall
- Überführung im In- und Ausland
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungs- und Sterbegeldvorsorge
- Erd-, Feuer-, Natur- und Seebestattungen
- Vorsorgeberatung

Ihr Bestattungshaus in Sindelfingen, Böblingen und Umgebung

Individuelle Bestattungsfinanzierung

Inhaber: Reinhard Kohnen

Zimmerstraße 38
71063 Sindelfingen
Tel. (0 70 31) 80 37 65

info@kaiser-bestattungen.de
www.kaiser-bestattungen.de

Im Trauerfall vereinbaren Sie bitte telefonisch einen Beratungstermin.

Auf Wunsch erfolgt die Beratung auch bei Ihnen zu Hause.



Wir sind jederzeit an 365 Tagen für Sie erreichbar.

Österliches Brauchtum

Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu Christi, ist das höchste christliche Fest und der Mittelpunkt des Kirchenjahres. Durch das erste Konzil von Nizäa 325 n. Chr. wurde festgelegt, dass Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond, frühestens auf den 22. März und spätestens auf den 25. April fallen soll. (Hinweis: der Hase gilt als Mondtier.) Mit dem Osterfest verbunden ist ein reiches Brauchtum: Das Osterfeuer, die Osterkerze, das Osterwasser, das Osterlamm, der Osterhase und die Ostereier, um nur einige zu nennen.

Im Mittelalter wurden Osterspiele aufgeführt, die sich aus den Osterprozessionen zum Grabe Christi mit liturgischem Wechselgesang zwischen dem Engel und drei Frauen, dargestellt von Geistlichen, entwickelt hatten. In den deutschen Klöstern lassen sich Osterspiele seit dem 10. Jahrhundert nachweisen.

Das Osterfeuer hat eine sehr alte Tradition, aber es gibt keine festgeschriebene Regel, wann das Feuer angezündet wird, Karfreitag, Ostersonntag oder Ostermontag. Das Feuer weist sowohl einen christlichen als auch einen heidnischen Hintergrund auf. Der Brauch diente dazu, den Winter zu vertreiben; dem Schein des Feuers wurde eine reinigende Wirkung zugesprochen und er sollte die keimende Saat vor bösen Geistern schützen. An dem Osterfeuer entzündet der Pfarrer oder Priester die Osterkerze und trägt diese, gefolgt von der Gemeinde, in die – dunkle – Kirche, wo die einzelnen Gemeindemitglieder ihre Kerzen dann an der Osterkerze entzünden. Die Osterkerze und auch das Osterfeuer sollen den wiederauferstandenen Jesus Christus symbolisieren: „Ich bin

das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Johannes 8,12)

Dem Osterwasser, das Frauen und Mädchen am Morgen des Ostersonntags vor Sonnenaufgang vom Bach oder Brunnen holten, wurden heilende Kraft und eine Förderung der Fruchtbarkeit nachgesagt. Voraussetzung für die Wirkung war, dass das Wasser schweigend geschöpft und heimgetragen wurde.

Heutzutage ist "Osterwasser" ein anderes Wort für einen guten Schnaps, der beim Oster-Festmahl zu sich genommen wird. Zum christlichen Osterfest gehört das Osterlamm. Das Agnus Dei (lat. Lamm Gottes) ist ein seit ältester Zeit im Christentum verbreitetes Symbol für Jesus Christus. Als Osterlamm, gekennzeichnet mit der Siegesfahne, ist es ein Symbol für die Auferstehung Jesu Christi und häufig Bestandteil der christlichen Kunst. Das Lamm als Opfertier verweist auf das Alte Testament, besonders auf die Pessach-Lämmer, deren Blut in der Nacht des Auszugs der Israeliten aus Ägypten auf Gebot Gottes hin als Schutzzeichen vor dem Todesengel an den Türpfosten gestrichen wurde.



Der Osterhase ist das bekannteste Symbol für Ostern bei Groß und Klein. Dieser Hase bemalt Eier, versteckt sie im Garten, und am Ostersonntag dürfen morgens die Kinder die Eier suchen. So der Brauch. Erste Belege für den Osterhasen aus den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts sind vom Medizinprofessor Georg Franck von Frankennau aus Heidelberg überliefert. Danach ist der Brauch im Elsass, in der Pfalz und am Oberrhein entstanden. Doch der Hase ist nicht der einzige Überbringer der Ostereier.

Österliches Brauchtum

Im westfälischen oder hannoverschen Raum war lange der Fuchs der Eierlieferant, in der Schweiz der Kuckuck; in Schleswig-Holstein, Oberbayern und Österreich brachte der Hahn die Eier und in Thüringen der Storch. Erst im 19. Jahrhundert setzte sich der Glaube an den Osterhasen generell durch. Die Verbindung des christlichen Osterfestes mit dem Ei als Symbol ist für verschiedene europäische Länder spätestens aus dem Mittelalter bekannt. Es gibt auch eine ältere Deutung des Hasen als Auferstehungssymbol. Auch die christliche Deutung aus dem Psalm 104,18 ist möglich. In den Übersetzungen wird von Klippdachsen, Hasen oder Kaninchen gesprochen. „Die hohen Berge sind der Gemen Zuflucht und die Steinklüfte der Kaninchen.“



Der Hase kommt im Frühjahr zur Futter-suche in die Dörfer und Gärten und aufgrund des ungewöhnlichen Verhaltens, sich in Menschnähe aufzuhalten, wird ihm gleichzeitig das Ablegen der besonderen Eier angedichtet. Das Frühjahr ist die Zeit des Erwachens der Natur, und der Hase gilt als Zeichen der Fruchtbarkeit. Schon der griechischen Liebesgöttin Aphrodite und der germanischen Frühlings- und Fruchtbarkeitsgöttin Ostera wurde ein Hase als

heiliges Tier zugeordnet wurde.

Als feststehendem Zahlungstermin wurden im Mittelalter zu Ostern den Grundherren Eier als Sachleistung für das gepachtete Land überreicht. Das Ei galt auch teilweise als Berechnungseinheit für Zinsen und Pacht. Der Gründonnerstag war der Abgabe- und Zinstermin für Schuldner an die Gläubiger.

Das Ei hat viele verschiedene Bedeutungen, die sich teilweise auf das Osterfest übertragen haben. Es dient als Nahrung, ist Symbol des Lebens, der Reinheit, der Fruchtbarkeit und gilt als Naturalabgabe für Schulden.

Der Brauch zu Ostern Eier zu bemalen und zu verschenken geht auf verschiedene Ursprünge zurück. Schon in der Urchristen-zeit galt das Ei als Sinnbild des Lebens und der Auf-erstehung, und es wurde ein Ei mit in das Grab

des Toten gegeben. Das Ei hält etwas verborgen, ist wie ein verschlossenes Grab, in welches ein Leben geschlossen ist. Damit wird die Beziehung zur Auferstehung Christi deutlich und die Verbindung zwischen dem Ei und Ostern für die Christen erklärbar. Das Bemalen der Eier kann durch die Natur bedingt sein, denn die Farbe und Muster von Wildvogel-eiern oder die durch Färbekräuter ent-standenen Muster konnten als Vorbild für die Bemalung durch den Menschen gedient haben.

Die traditionelle Farbe für das Ei in der westlichen Welt ist seit dem 13. Jahr-hundert rot, als die Farbe des Blutes Christi, des Lebens und der Lebens-freude. In Osteuropa findet man eher gold-farbene Eier, als Zeichen der Kostbarkeit. Verzierungen sind auch mit Scherenschnitten möglich. Auch das Ätzen mit Säuren ist eine alte Tradition. Man kann Eier vielfältig verzieren. Sie können einfarbig bis vielfarbig sein und schöne Malereien veredeln das Osterei. Die künst-lerisch gestalteten Eier sind z. B. aus Gold, Silber, Glas, Porzellan oder Ton.

WF

Nah
Professionell
Partnerschaftlich
Hilfsbereit



Werte prägen

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei seit 150 Jahren.

Seit 150 Jahren stehen wir für die genossenschaftliche Idee. Wir bekennen uns zu verantwortungsbewusstem Handeln und zu den nachhaltigen Werten, die uns prägen. Unser Auftrag ist, den Menschen und dem Mittelstand in unserer Region nah zu sein und partnerschaftlich Rückhalt zu geben. Damit wir eine glückliche Zukunft vor uns haben. Besuchen Sie uns – wir sind mit unseren 35 Filialen sicher auch in Ihrer Nähe.

Weitere Informationen erhalten Sie über unser Service-Telefon oder im Internet unter www.diebank.de.

Service-Telefon 07031 864 0

die Bank – Rückhalt unserer Region



Vereinigte
Volksbank